



Bild: www.pixabay.com

MITTENDRIN

Wasser



- 3 Editorial
4/5 Als das Wasser kam



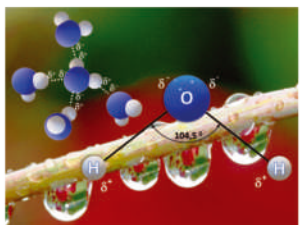
- 6 Frische Fahrt
7 Gedicht „Wasser“
8 Das Element Wasser – ein Mysterium



- 9 „Heilung und Wellness“
10/11 Mit allen Wassern gewaschen.



- 12/13 Zwischen Verschwendung und Mangel



- 14 Gastbeitrag:
Energiewende
15 Kinderseite:
Leben ohne Wasser?



- 16 Geistliches Wort:
Schlaf gut!
17 Messen & Termine



- 18 Chronik & regelmäßige
Messen
19 Kontakt

IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen Kirche in Kerpen Süd-West

HERAUSGEBER:

Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,
mittendrin@kerpen-sued-west.de

REDAKTION:

Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),
Rosemarie Beier, Jürgen Dreher,
Renate Eilers, Kai Kruse,
Matthias Lochner, Johanna Schricke,
Ulrich Schricke

Satz und Gestaltung:
Renate Eilers, Kerpen

DRUCK: medienzentrum süd
Bischofsweg 48-50, 50969 Köln

An den Stellen im Magazin, an denen sich ein Nomen oder Pronomen auf Personen mit unbekanntem Geschlecht bezieht, bei dem das Geschlecht der Personen nicht relevant ist oder mit dem männliche wie weibliche Personen gemeint sein sollen, verwenden wir allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit die männliche Form (generisches Maskulinum). Wir bitten dafür um Verständnis.

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen.

Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen liegt. Stand dieser Ausgabe: 25.04.2023. Bitte beachten Sie deshalb für zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „Aktuell“, das in den Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereichs ausliegt und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktadressen auf der Homepage des Seelsorgebereichs unter:
www.kerpen-sued-west.de.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 03-2023 ist der 01.07.2023

Thema der nächsten Ausgabe:
„Erde“

Fotos: Privat; www.pixabay.com

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Es war für mich einer der merkwürdigsten Auftritte bei „Wetten dass...“, als ein Tee-Experte seine Wette vorstellte und das Vorgespräch nur um Wasser ging. Die Wette, von 50 Teesorten 10 allein am Geschmack des aufgegossenen Tees zu erkennen, ging baden. Als Nachspiel wurde in der folgenden Sendung entschuldigend vorgetragen, dass das für die Wette verwendete Wasser zwar aus dem Heimatort des Experten gekommen sei, aber zu lange unter ungünstigen Umständen gestanden habe. Der Tee-Geschmack wurde dadurch massiv verändert.

Mir blieb es zunächst als ein kurioses Szenario gekränkter Eitelkeit im Sinn. Später erinnerte ich mich bei jedem Umzug daran, wenn am neuen Wohnort der Kaffee nicht mehr schmeckte, der Tee umso besser roch, die Wäsche einen ganz neuen Duft entfaltete oder die Seife auf einmal wahnsinnig schäumte. Wasser wurde für mich dadurch mehr als ein Mittel zum Zweck. Es hat einen eigenen Charakter und immer deutlicher kann ich nachvollziehen, wenn es in Liedern und Gedichten personenhafte Züge annimmt.

Das vorliegende Heft widmet sich den kaum überschaubaren Einflüssen des Wassers auf unser Leben und unser Lebensumfeld. Auf unserer Kinderseite zählen wir in „Leben ohne Wasser?“ eine ganze Reihe davon auf. Spürbar wird diese Vielfalt in zahlreichen Spruchweisheiten, deren „Sitz im Leben“ wir im Artikel „Mit allen Wassern gewaschen“ vorstellen. Das Menschenrecht auf Wasser und die Anstrengungen, dies umzusetzen, beschreiben wir im Artikel „Zwischen Verschwendung und Mangel“. Selbst die Technik zur Erreichung der Klimaziele zieht aus Wasser erfindungsreichen Nutzen, wie unser Gastautor Dr. Lambertz in „Energiewende“ erläutert.

Zu inspirierenden Seiten des Wassers führt uns der Artikel „Mit frischer Fahrt“ in die Welt der Dichter. Die Heilkraft des Wassers zeigt uns der Blick auf das Wirken von Pfarrer Kneipp. Auch im Leben der Kirche und vor allem im Sakrament der Taufe erhält das Wasser einen „Mehrwert“, auf den wir in den Artikeln „Das Element Wasser – ein Mysterium“ und „Schlaf gut!“ eingehen.

Glücklicherweise sind Katastrophen wie die Flut 2021 die Ausnahme. In dem Artikel „Als das Wasser kam“ haben wir einige Betroffene aus unserem Seelsorgebereich befragt, wie diese Flut ihr Leben verändert hat.

Gerne berichte ich an dieser Stelle über die Vergrößerung unserer Redaktion. Ich freue mich, Dieter und Johanna Schricke als neue Autoren vorstellen zu können. Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind herzlich willkommen.

Zusammen mit der Redaktion wünsche ich allen eine erholsame Sommerzeit.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jürgen Dreher i.R.' with a stylized flourish.

Als das Wasser kam

Flutkatastrophe im Rhein-Erft-Kreis

14. Juli 2021. In Teilen Deutschlands kommt es zu extremen Unwettern. Regenmengen, die den Monatsdurchschnitt weit überschreiten, regnen in kurzer Zeit ab. Besonders betroffen sind in Deutschland Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Erftstadt-Blessem zählt zu einem der am stärksten zerstörten Dörfer in NRW und ist im gesellschaftlichen Bewusstsein zusammen mit dem Ahrtal zum Symbol der Hochwasserkatastrophe geworden.

An die Tage des Hochwassers und die folgenden Wochen und Monate können sich viele noch gut erinnern. Auch politisch waren die Hochwasserkatastrophe und die unzureichende Warnung lange noch ein Thema.

Nicht nur Erftstadt-Blessem ist in unserer Region vom Hochwasser betroffen gewesen. Auch in unserem Seelsorgebereich und anderen Dörfern in unserer Umgebung gibt es Betroffene des Hochwassers. In diesem Artikel sollen die Erlebnisse dreier Familien betrachtet werden. Drei Familien aus Kerpen-Balkhausen und Erftstadt-Ahrem. Dabei soll neben den Erlebnissen an den Tagen der Flut auch der jetzige Stand, nach gut zwei Jahren, beleuchtet werden.

Der Tag, als das Wasser kam, gestaltet sich bei den drei Familien noch sehr unterschiedlich. Während die einen ihren Urlaub, nach den ersten Meldungen von Hochwasser, abbrechen und eine angespannte Heimreise von acht Stun-

den antreten, bringen die anderen morgens ihre Kinder noch zum Sportcamp oder verfolgen im Fernsehen die Berichterstattung über die Ereignisse im Ahrtal und im Bergischen Land. Erst gegen Nachmittag realisieren alle so langsam, was wahrscheinlich auf sie zukommt. Sei es beim Gang über die Brücke über die überflutete Luxemburger Straße in Erftstadt-Liblar, beim Abholen der Kinder aus dem abgebrochenen Sportcamp oder durch die ersten Gerüchte in der Nachbarschaft, dass das Wasser auch zu ihnen kommt. Die individuelle Situation reicht vom planlosen Umherlaufen und Hoffen, dass das Wasser doch nicht kommt, über Schock bis hin zu Stress und Panik. Die ersten wichtigen Dinge werden aus dem Keller geholt und in Sicherheit gebracht und dann kam schon das Wasser. Schnell und unaufhaltbar. Bei zwei Familien läuft „nur“ der Keller voll. Die dritte Familie erwischt es härter. Auch im Erdgeschoss steht nach kurzer Zeit das Wasser 50cm hoch. So schnell ist der ein oder andere Trugschluss widerlegt: Das reine Hochstellen im Keller hat leider nicht gereicht...

Die kommenden Tage und Wochen verlaufen bei allen recht ähnlich. Aufräumen ist angesagt. Schrott und Sperrmüll müssen ausgeräumt, noch Brauchbares gereinigt werden. Die überfluteten Räume werden leergeräumt, gereinigt





und das Warten beginnt. Das nasse Gemäuer muss trocknen. Diese Tage des Aus- und Aufräumens sind wie eine Trance, das Geschehene ist bei weitem noch nicht realisiert, Eindrücke nicht wirklich registriert oder verarbeitet. Der Körper funktioniert, er macht und tut. Erst mit der Zeit wird klar, was da eigentlich passiert ist. Erst mit der Zeit wird verarbeitet.

Alle drei Familien sind überwältigt und fühlen sich von der unzähligen und bedingungslosen Hilfe von Freunden, Bekannten, Nachbarn und Fremden getragen. Die Erfahrung, dass in schweren Zeiten ungefragt Menschen zur Hilfe eilen, gehört wohl mit zu den „positiven“ Aspekten der Flutkatastrophe.

Mit der Wiederherrichtung der überfluteten Räume steht bei allen Familien eine längere Zeit bevor. Insgesamt dauert diese bis zu anderthalb Jahre. Anderthalb Jahre Bauarbeiten, um den Status vor der Flut wiederherzustellen. Wobei eine Familie erfreulich berichtet, dass nach der Flut nicht nur wiederhergestellt wurde, sondern auch die Chance genutzt wurde, um das

Haus so zu verändern, wie man es sich schon immer gewünscht hatte. Das Haus soll noch mehr zu eigen werden. Nach den Erlebnissen soll es (wieder) ein Wohlfühlort werden. Neben diesen erfreulichen Nachrichten steht aber auch die Feststellung, dass nicht alles wiederhergestellt werden konnte. Erinnerungen und ideelle Werte bleiben für immer zerstört.

„My home is my castle“ sagt das Sprichwort. Aber ist das eigene Haus nach solchen Erfahrungen immer noch das sichere Schloss? Hat sich das Verhältnis zum eigenen Haus verändert oder gibt es gar ein Gefühl des Unwohlseins? Auch hier sind sich alle drei Familien einig. Das eigene Zuhause ist immer noch bzw. wieder zum Schloss geworden. Auch wenn das Vertrauen angekratzt ist, überwiegt doch das sichere Gefühl in den eigenen vier Wänden. Anders sieht es jedoch bei der persönlichen Gefühlslage bei Regen aus. Ein Gefühl des Unwohlseins bis hin zur kurzen Panik über-

kommt manchen bei längerem und stärkerem Regen.

Was bleibt nach den traumatischen Erlebnissen der Katastrophe? Es bleibt ein Gefühl der tiefen Dankbarkeit für das Nicht-Selbstverständliche. Es bleibt die Erfahrung der Solidarität in Familie und unter Freunden und in der Dorfgemeinschaft. Es bleibt die Zuversicht und eine enger verbundene Familie, die gemeinsam die zuvor unvorstellbare Katastrophe überwunden hat.



Bilder: ©Privat

FrISCHE FAHRT

Wasser als unerschöpfliche Quelle dichterischer Inspiration

**„Walle! walle
Manche Strecke,
daß, zum Zwecke,
Wasser fließe
und mit reichem, vollem
Schwalle
zu dem Bade sich ergieße.“**

Diesen Refrain dürften viele kennen, denn er stammt aus einem der populärsten Werke Johann Wolfgang von Goethes, der Ballade „Der Zauberlehrling“. Darin probiert ein überheblicher Zauberlehrling einen Zauberspruch seines Meisters aus. Er verwandelt einen Besen in einen Knecht, der Wasser schleppen muss. Anfänglich ist der Lehrling stolz auf sein Können, doch bald muss er verzweifelt feststellen, dass er die Kontrolle verliert und das ganze Haus unter Wasser steht. Er weiß nicht, wie er den Zauber beenden kann und sehnt den Meister herbei.

Wie in dieser Ballade ist das Wasser in vielen lyrischen Texten ein zentrales Motiv. So gilt die „Odyssee“ von Homer als erstes Werk der Meeresliteratur. In vielen Sprachen ist der Begriff „Odyssee“ heute ein Synonym für eine lange Irrfahrt. „Das Narrenschiff“ von Sebastian Brant war das erfolgreichste deutsche Buch vor der Reformation. Es ist eine Moralsatire, in der 100 unterschiedliche Narren mit dem Schiff Kurs auf das fiktive Land „Narragonien“ nehmen. So hält

Brant der Welt durch eine unterhaltsame Schilderung kritisch den Spiegel vor. In dem barocken Sonett „An die Welt“ von Andreas Gryphius wird das Leben metaphorisch als Schifffahrt beschrieben. So wie ein Schiff schließlich in den Hafen einfährt, führt das Leben zum Ziel, dem Leben bei Gott.

Besonders vielfältig kommt das Motiv des Wassers in der Romantik zum Ausdruck. Hier sind es oft idyllische Sehnsuchtsorte in der Natur, die mit Wasser in Verbindung stehen, so auch in vielen Texten Joseph von Eichendorffs. In dem Gedicht „Sehnsucht“ sind es Quellen, die sich von Klüften in die Waldesnacht stürzen, in „FrISCHE FAHRT“ will das lyrische Ich „auf dem Strome“ fahren, in dem Gedicht „Rückkehr“ kehrt der Sprecher zurück in seine Heimat und steht lange am Brunnen, „Der rauscht fort, wie vorher.“ In „Nachtzauber“ fragt der Sprecher: „Hörst du nicht die Quellen gehen [...] In der schönen Einsamkeit?“

Auch in der Weimarer Klassik, geprägt durch die beiden Dichtergrößen Goethe und Schiller, findet sich immer wieder das Wasser-Motiv. Zu den bekanntesten Beispielen gehören – neben dem „Zauberlehrling“ – die Balladen „Der Fischer“ von Goethe und „Der Taucher“ von Schiller. Die Gewalt des Wassers hat bei Goethe auch an anderer Stelle bleibenden Eindruck hin-

terlassen. In einem Brief schreibt er über seine Vorfreude auf den Rheinfall und schwärmt von dem einzigartigen Naturphänomen: „Ich geh nach Schaffhausen den Rheinfall zu sehen, mich in die große Idee einzuwickeln.“ Diese Faszination findet ihren Niederschlag in Fausts Monolog zu Beginn des zweiten Teils der Tragödie:

**„Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Stürzen wälzt er jetzt in tausend,
Dann aber tausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.“**

In der Epoche des Realismus greift Heinrich Heine das Motiv des Wassers ebenso vielfach auf, so etwa in den Liebesgedichten „Das Meer erglänzte weit hinaus“, „Wasserfahrt“ und „Du schönes Fischermädchen“. Doch auch in der modernen Lyrik taucht dieses Leitmotiv oft auf: Im Liebesgedicht „Erklär mir die Liebe“ von Ingeborg Bachmann heißt es: „Wasser weiß zu reden, / die Welle nimmt die Welle an der Hand“. Und Durs Grünbein vergleicht in „Erklärte Nacht“ einen Vers mit einem Taucher: „Der Vers ist ein Taucher, er zieht in die Tiefe, sucht nach den Schätzen / Am Meeresgrund, draußen im Hirn.“

Wasser.

*Wasser trägt im Ozeane
tröstend fernhin den Betrübten,
spült im Fluß auf leichtem Kabne
den Geliebten zur Geliebten.*

*Wasser rauscht aus Felsenklüften
als Gesang herab zum Tale,
perlt als Tau aus Morgenlüften
in der Blumen Duftpokale.*

*Wasser träuft, als milder Regen,
kühlend in die trockne Erde,
Wasser labt als Quell an Wegen
Wand'rer, Hirten, Wild und Herde.*

*Ohne daß es Wasser sauge,
stürb' auf Erden alles Schöne.
Ach! und nur im Menschaugen
ist das Wasser – eine Träne.*

Karl Egon Ebert (1801 - 1882), deutsch-böhmischer Dichter

Das Element Wasser – ein Mysterium

Kraftquelle, die direkt von Gott stammt.

In Religionen nimmt das Element Wasser eine zentrale Rolle ein, z.B. Geburt oder auch Wiedergeburt, rituelle Reinigung, Heilung, Erneuerung. Seine Fähigkeiten verleihen ihm hohen symbolischen Wert. Das Wasser Stoffe lösen und heilende Wirkung entfalten kann, macht es zum Schlüsselement für den Menschen – ohne dieses Element wäre keine irdische Existenz möglich. Der menschliche Körper besteht bis zu 70% aus Wasser, im Blut und im Gehirn erreicht der Wasseranteil bis 90% und in manchen Zellen sogar bis 98% – diese Zahlen verdeutlichen, wie elementar wichtig das Wasser für den Menschen ist. In der Medizin ist ja bekannt, dass fast alle Alterungssymptome sowie einige chronische Krankheiten mit mangelhafter Flüssigkeitsaufnahme zu tun haben.

Die Bedeutung des Wassers in der Bibel kennt die Ambivalenz auch dieses Elementes: Ohne Wasser kein Leben und im geistlichen Sinne kein Heil, aber eben auch Unheil in Form von Katastrophen, wie sie ja in jüngerer Zeit auch an Ahr, Urft und Erft erlebbar waren. Zudem gilt in der Bibel das Meer weithin als Unheilsort. Die Sintflutgeschichte hat außerdem mit Strafe und Untergang zu tun und steht als Paradigma der Bedrohnungsfähigkeit dieses Elementes. Weit wichtiger aber war und ist die Erfahrung, dass Dürre den Tod bedeutet und das Wasser das Leben ist.

Im Alten Testament wird Wasser als Inbegriff des Heils gebraucht – das Fehlen von Wasser als Inbegriff des Unheils. Für die Kraftquelle Wasser als direkt von Gott stammend stehen schon zu Beginn der Bibel die vier großen Leben spendenden Flüsse des Paradiesgartens. Die Errettung Israels vor den Ägyptern im Schilfmeer bedeutete deren Untergang und das weiterhin rettende Eingreifen Gottes bei der Wüstenwanderung zeigt sich etwa in der Weisung an Mose, mit seinem Stab an einen Stein zu schlagen und so das Volk vor dem Verdursten zu bewahren. In den Psalmen heißt es dann etwa (Ps 36,7-10): „Du rettetest Menschen und Tiere, Herr. Du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens.“

Jesus kennt die Bedeutung des Wassers in der Bibel. So bereitet er sich für seinen Auftrag durch den Empfang der Bußtaufe des Johannes im Jordan vor. Er lässt sich segnen und stärken durch Gott, bevor er in die Dürre der Gottesferne der Wüste geht und den Versuchungen des Teufels widersteht. Auch im späteren Leben Jesu wird Wasser eine wichtige Rolle spielen. Die Heilung des Blindgeborenen oder die Heilung des Gelähmten am Teich Betesda sind Beispiele dafür. Der wichtigste Bezugspunkt des Neuen Testaments aber wird die Begegnung Jesu mit der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen sein

(Joh 4). Dass Jesus selbst die Quelle ist, die den Durst nach dem Leben löscht, das ist sicher für jeden Getauften einsichtig. Jesus geht aber noch viel weiter, wenn er sagt: „...vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.“ (Joh 4, 14). Wer glaubt, soll das heißen, wird selbst zur Quelle. Nicht nur Gott, nicht nur Jesus, sondern jeder glaubende Mensch wird zur Quelle, an der andere ihren Durst stillen können. Die Taufe mit Wasser und Heiligem Geist, zusammen mit der Eucharistie das früheste Sakrament der Christenheit, ist dafür ein sprechendes Symbol.

Die einzelnen Riten im Rahmen einer Tauffeier, die das Herzstück der Taufspendung rahmen, drücken das aus: den Glauben aus der Verbundenheit mit Gott und den Menschen zu leben. Die Tauferneuerung ist Teil des Osterfestes und die Segnung des Oster-/Taufwassers erinnert an diesen Zusammenhang, wenn es dort heißt: „Durch deinen geliebten Sohn steige herab in dieses Wasser (dabei wird die Osterkerze ins Wasser gehalten) die Kraft des Heiligen Geistes, damit alle, die durch die Taufe mit Christus begraben sind in seinen Tod, durch die Taufe mit Christus auferstehen zum ewigen Leben.“ (Messbuch Feier der Osternacht)

„Heilung und Wellness“

Hydrotherapien bis in die heutige Zeit

Wer kennt ihn nicht, den Pfarrer Kneipp? In vielen Parkanlagen kann man sich ganz problemlos und ohne große Anmeldungen auf die nach ihm benannten Wassertretanlagen einlassen und nach beschriebenen Anweisungen das Element Wasser genießen. Die Heilkraft des Wassers hat eine lange Geschichte. Schon im 1. Jahrhundert vor Christus heilte der griechische Arzt Antonius Musa mit einer Kaltwasserbehandlung den römischen Kaiser Augustus von einer schweren Krankheit. Auch der schlesische Arzt Johann Siegmund Hahn (1664-1742) schwor auf die Wasserheilkunde. Er heilte damit seinen Sohn Johann Gottfried von dem sogenannten Nervenfieber. „Die Erfolge bei seinen Kranken und die Erfahrungen am eigenen Leibe machten ihn zum Wegbereiter der naturkundlichen als auch der wissenschaftlichen Wasserheilkunde in Deutschland“ (www.deutsche-biographie.de).

Ein weiterer Pionier in der Naturheilkunde ist Vincenz Prißnitz (1799-1851) aus Schlesien. Als Autodidakt gründete er 1826 in Gräfenberg nach einer erfolgreichen Eigenbehandlung bei einem Rippenbruch, den er mit kalten und feuchten Umschlägen behandelte, die erste Wasserheilanstalt. Zu seinen Anwendungen gehörten neben feuchten Umschlägen, warme und kalte Bäder, kräftige Nahrung und Bewegung. Anfangs als Kurpfuscher

verleumdet, erhielt er als „Wasserdoktor“ 1846 vom österreichischen Kaiser eine Verdienstmedaille für seine Leistungen.

Sebastian Kneipp (1821-1897) verließ als Sohn eines Webers seine Heimat, nachdem sein Elternhaus in Oberschwaben 1841 abgebrannt war. Der entfernt verwandte Kaplan Merkle und der Ortspfarrer Köberlin förderten Kneipp und ermöglichten ihm das Studium zum Pfarrer. Als junger Mann erkrankte Kneipp an Tuberkulose. Das Buch „Krafft und Würkung des frischen Wassers in die Leiber der Menschen...“ von Johann Siegmund Hahn gab ihm nützliche Anregungen zu seiner Heilung. Er badete mehrmals in der Woche in der eiskalten Donau und wärmte sich eilends in seiner warmen Stube wieder auf. Nach zusätzlichen Güssen und Halbbädern gesundete er.

Mit seinen persönlichen Erfahrungen unterstützte er immer häufiger kranke Menschen, wieder gesund zu werden. Als junger Priester handelte er sich damit aber viel Ärger ein. Auch er wurde wegen Kurpfuscherei angezeigt. In der Kirche sah man das mit Unbehagen und versetzte Kneipp trotz Freispruchs als Beichtvater ins Dominikanerkloster nach Wörishofen, ungeahnt, dass dort Kneipps Lebenswerk seinen Höhepunkt erreichte. Sein Buch „Meine Wasserkur“ mit über hundert Anwendungen begünstigte



das öffentliche Interesse und seine Heilerfolge führten ihn sogar zu Papst Leo XIII. nach Rom. Mit Kneipps zweitem Werk: „So sollt ihr leben“ überzeugte er um 1890 mit seinem ganzheitlichen Gesundheitskonzept und der 5-Säulen-Philosophie den Wörishofener Gemeinderat und es entstanden zahlreiche Heilanstalten im Kurort Wörishofen. Zu den fünf Säulen gehören Wasser, Pflanzen, Bewegung, Ernährung und Balance.

Die Kneipp-Medizin gehört seit 2015 zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO. Kneippkuren werden in Deutschland, Österreich und in der Schweiz angeboten. Bei anerkannter Notwendigkeit bezuschussen Krankenkassen Kneippkuren. Auch als Wellnessangebote sind die Kneippanwendungen sehr beliebt und für Anwendungen zu Hause steht eine große Auswahl an Kneipp-Produkten zur Verfügung: „Lernt das Wasser richtig kennen, und es wird euch stets ein verlässlicher Freund sein.“ (Sebastian Kneipp)

Mit allen Wassern gewaschen

Redensarten rund ums Wasser

Schwitzen Sie gerade Blut und Wasser, weil man Sie ins kalte Wasser geworfen hat? Trösten Sie sich – das ist weniger schlimm, als würde jemand versuchen, Ihnen das Wasser abzugraben. Wasser sucht sich überall seinen Weg und ist mit zahlreichen Redewendungen auch in unserem Sprachgebrauch eingeflossen. Wir benutzen sie wie selbstverständlich. Doch kennen wir auch immer ihre Herkunft und Bedeutung? Die folgende unvollständige Auswahl an „wasserhaltigen“ Redensarten möge zur Klärung bestehender Unsicherheiten beitragen.

„Mit allen Wassern gewaschen“

Diese Redewendung kommt aus der Seefahrt. Erfahrene Seeleute haben früher fast ihr ganzes Leben lang die Weltmeere befahren und waren wortwörtlich mit deren Wassern gewaschen. Wenn es um die Bedeutung dieser Redensart geht, kann durchaus auch eine Landratte mit allen Wassern gewaschen sein. Dann nämlich, wenn es sich um eine Person handelt, die erfahren, nicht so leicht übers Ohr zu hauen, gewitzt und vielleicht sogar etwas durchtrieben ist.

Weniger offen treten die Fähigkeiten von Menschen zutage, die man als stilles Wasser bezeichnet. Wegen ihrer zurückhaltenden Art traut man ihnen manches nicht zu. Überraschen sie unerwartet mit ihrem

Wissen oder Können, hört man häufig den anerkennenden Kommentar:

„Stille Wasser sind tief.“

Mit dem stillen Wasser ist ein See gemeint, dessen ruhige und glatte Oberfläche nichts über seine Tiefe verrät und auch nicht preisgibt, welche Strömungen und Turbulenzen sich in der Tiefe verbergen. Vermutlich stammt die Redensart aus dem Lustspiel „Stille Wasser sind tief“ (1786) von Friedrich Ludwig Schröder (1744-1816).

Erhöhte Wachsamkeit ist geboten bei Menschen, die betont unschuldig tun und so den Eindruck erwecken als könnten sie kein Wasserchen trüben. Hinter der scheinbar harmlosen Fassade verbirgt sich häufig jemand, der es faustdick hinter den Ohren hat. Die Redewendung wird gerne zurückgeführt auf die Fabel „Der Wolf und das Lamm“ des griechischen Dichters Aesop, in der ein Wolf einem unschuldigen Lamm unterstellt, es würde sein Trinkwasser trüben.

Bereits im Mittelalter entstand die Redensart

„Jemandem nicht das Wasser reichen können“

Damals aßen die Menschen überwiegend mit ihren Händen. Hatte am Fürstenhof ein Festmahl stattgefunden, so reichten danach Diener

den Herrschaften und ihren Gästen kleine Schalen mit Wasser, damit sie darin ihre Finger reinigen konnten. Diese Tätigkeit stand aber nicht jedem Dienstherrn zu. Wer in der Rangordnung ganz unten stand, war nicht „gut genug“ dafür, den Adligen das Wasser zu reichen. Sagt man heute jemandem: „Du kannst mir nicht das Wasser reichen.“, gibt man ihm zu verstehen, dass er etwas nicht so gut kann wie man selbst. Bevor man daraus den Schluss zieht, andere seien etwas Besonderes und man selbst könne nicht mithalten, sollte man gelassen bleiben und sich an die beruhigende Redewendung halten

„Andere kochen auch nur mit Wasser.“

Wenn man in früheren Zeiten zum Kochen Wasser nahm, zeigte man damit, dass man zu den Armen gehörte und sich Fleischbrühe oder





Wein nicht leisten konnte. Das gilt mittlerweile längst nicht mehr. Heute bedeutet die Redensart, dass andere bei genauem Hinsehen nicht besser sind als man selbst.

Wer möchte nicht gerne Oberwasser haben? Denn wer Oberwasser hat, ist gegenüber der Konkurrenz in einer vorteilhaften Position und kann sich selbstbewusst und siegesicher geben. Ihren Ursprung hat diese Redensart in der Funktionsweise einer Wassermühle. Das sogenannte „Oberwasser“ stürzt von oben auf das Mühlrad und beschleunigt durch die Schwerkraft die Geschwindigkeit der Mühle. Eine Mühle, die mit Oberwasser angetrieben wird, hat zusätzliche Kraft und kann besonders ertragreich arbeiten. Eine ähnlich positive Bedeutung steckt hinter der Redewendung

„Das ist Wasser auf seine Mühle(n).“

Hier ist das Wasser gleichermaßen ein Symbol für Erfolg, denn je mehr Wasser auf die Mühle kommt, desto größer ist der Energieschub, der die Mühle antreibt. Gießt man im über-

tragenen Sinne jemandem Wasser auf die Mühle(n), spielt man ihm oft unfreiwillig in die Hände und verschafft ihm dadurch einen Vorteil. Wenn z.B. ein Politiker einen Fehler gemacht hat, ist das in der Regel Wasser auf die Mühlen seiner politischen Gegner. Ebenfalls im Mühlenwesen – allerdings negativ behaftet – befinden wir uns, wenn jemandem das Wasser abgegraben wird. Einer Wassermühle, der man z.B. durch die Umleitung eines Baches die notwendige Energie entzogen hat, ist nicht mehr arbeitsfähig. Ähnlich fatale Folgen hat es für einen Menschen, dem man das Wasser abgräbt, indem man ihm durch Entzug einer wichtigen Lebensgrundlage schadet, seine Position dadurch schwächt und im schlimmsten Falle seine Existenz zerstört.

Schon seit dem 17. Jahrhundert ist für Menschen, die große Schwierigkeiten oder finanzielle Probleme haben, die Redensart belegt:

„Ihm steht das Wasser bis zum Hals.“

Es ist zu wünschen, dass es diesen Personen trotz ihrer misslichen Lage

gelingt, sich über Wasser zu halten, d.h. dass sie – wenn auch mehr schlecht als recht – zurechtkommen. Weniger dramatisch, wenn gleich durchaus unangenehm ist in der Regel die Erfahrung, ins kalte Wasser springen zu müssen oder gar von anderen ins kalte Wasser geworfen zu werden. Dieses Bild wird gerne benutzt, wenn man unvorbereitet eine schwierige Aufgabe meistern muss. Hilfreich ist es in solchen Situationen, nicht zu denen zu gehören, die nah am Wasser gebaut haben und deshalb sehr schnell in Tränen ausbrechen.

Für die bevorstehende Ferienzeit wünsche ich Ihnen, dass Ihre geplante Urlaubsreise nicht wegen unvorhergesehener Ereignisse ins Wasser fallen muss oder durch widrige Verhältnisse am Urlaubsort ein Schlag ins Wasser wird. Mögen Sie bewahrt bleiben vor Feriengästen, die reden wie ein Wasserfall und ihren ununterbrochenen Redefluss täglich aufs Neue auf Sie herabstürzen lassen. Vielmehr sollen Sie sich in den Ferienwochen munter wie ein Fisch im Wasser fühlen und mit neuer Lebenskraft in den Alltag zurückkehren.

Zwischen Verschwendung und Mangel

Vom Wasser und seinen Verbrauchern

**„Strömt von der hohen,
steilen Felswand
der reine Strahl,
dann stäubt er lieblich
in Wolkenwellen
zum glatten Fels...“**



Als Goethe 1779 unter dem Eindruck des 300 m hohen Staubachfalls in der Schweiz diese lyrische Darstellung des fließenden Wassers niederschrieb, konnte er natürlich nicht wissen, dass 240 Jahre später eine wichtige internationale Institu-

tion völlig anders, höchst unpoe- tisch, in geradezu dramatischen Worten, vom Wasser sprechen würde. „Wasser und Sanitärversor- gung für alle.“ So lautet das sechste Ziel der UN für nachhaltige Ent- wicklung. Die Propagierung dieser Aussage als Ziel und die Feststellung „Der Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht.“ machen über- deutlich, dass ein großer Teil der Menschheit vom Zugang zu trink- barem Wasser weit entfernt ist.

In nüchternen Zahlen stellt sich der Zugriff von Menschen auf trinkbares Wasser im Weltmaßstab so dar: Etwa 2,2 Milliarden Menschen (mehr als ein Viertel der Weltbe- völkerung!) haben keinen regelmä- ßigen Zugang zu sauberem Wasser. Und 785 Millionen von diesen be- sitzen nicht einmal eine Grundver- sorgung mit Trinkwasser. In Deutschland, wo immer trinkbares Wasser fließt, wenn der Wasser- hahn aufgedreht wird, können die- se Zahlen Erschrecken auslösen.

Wenn wir eine Wasserrechnung für unsere Erde herstellen, so ergibt sich, dass zwar drei Viertel der Erd- oberfläche von Wasser bedeckt sind, jedoch 97,5% davon sind Salz- wasser. Lediglich 2,5% des Wassers auf unserer Erde ist Süßwasser, das in Flüssen, Seen, im Grundwasser, im Bodenfrost und in Gletschern oder im Schnee der Gebirge ge- speichert ist. Unser als Nutz- oder

Trinkwasser verfügbares Wasser ist also begrenzt und zudem höchst ungleich verteilt.

Schauen wir auf Europa, so stellt sich der tägliche Wasserverbrauch der Deutschen als nicht übermäßig dar. Etwa 122 Liter Wasser werden pro Kopf der Bundesbürger täglich verbraucht. Im Vergleich zu Italien (243 l pro Tag), Griechenland (177 l pro Tag) oder England/Irland (150 l pro Tag) erscheint der Verbrauch der Deutschen als deutlich geringer, sodass wir uns als Wassersparer fühlen könnten. Doch dies wird als unverzeihlicher Irrtum entlarvt, so- bald wir das virtuelle Wasser in den Blick nehmen, das hierzulande ver- braucht wird. Als virtuelles Wasser bezeichnet man das Wasser, das bei der Erzeugung von Nahrungs- mitteln und anderen Waren und ihrem Transport benötigt wird. Der Wasserverbrauch der Deutschen steigt dann auf 3900 Liter (nach ei- ner anderen Statistik sogar auf 7200 Liter). Dieser Wert macht die deut- sche Exportnation zum viertgröß- ten Wasserverbraucher der Welt. Einige Beispiele von Konsumgütern, wie wir sie täglich nutzen, zeigen, wieviel virtuelles Wasser in ihnen steckt: eine Jeans = 11.000 Liter Wasser, ein Baumwollshirt = 2.700 Liter Wasser, ein Kilogramm Oran- gen = 460 Liter Wasser, eine Tasse Kaffee = 140 Liter Wasser. Auch die Fleischproduktion in unserem Lande bringt einen sehr hohen Ver-

brauch an virtuellem Wasser mit sich.

Es ist somit nicht verwunderlich, dass Trockenheit, wie wir sie z.B. in den zurückliegenden Hitze-Sommern der letzten Jahre erlebt haben, oder die aktuelle Warnung, dass massive Trockenheit in mehreren europäischen Alpenländern (vgl. Kölnische Rundschau vom 28.2.2023) wegen der geringen Schnee- und Regenfälle im zurückliegenden Winterhalbjahr zu einem weiteren Dürre-Sommer führen können, uns etwas angehen und nachdenklich stimmen müssen. Unsere Betroffenheit ist umso angebrachter, wenn man bedenkt, dass die Alpenregion erfahrungsgemäß die höchsten Niederschläge aufweist, weil die Wolken im Stau der Berge abregnen. Schneemangel und Regendefizite im Monat Februar, wie wir sie zurzeit erleben, bedeuten Trockenheit im nächsten Sommer und Herbst.

Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAR), die in einer am Persischen Golf gelegenen Küstenregion liegen, sind eines der trockensten Länder der Erde. Im Jahr fallen lediglich etwa 40 mm Niederschlag pro Quadratmeter. Nur an 5-7 Tagen im Jahr regnet es. Dennoch haben die Ölmilliarden, die das Land Jahr für Jahr einnehmen kann, zu einem wasserintensiven, ja verschwenderischen Lebensstil geführt, der in der Wüste Swimmingpools, künstliche Skipisten, Seen und Wasserfontänen hat entstehen lassen.

Die VAR streben eine größere Unabhängigkeit von den Ölein-

nahmen, ihrer bislang wichtigsten Einnahmequelle, an. Dieses Ziel kann jedoch nur erreicht werden, wenn es für weitere Industrieanlagen genügend sauberes Wasser gibt. Aber wie ist dies zu erreichen, wenn die heutigen Schätzungen prognostizieren, dass den Emiraten das Grundwasser früher ausgehen wird als das Erdöl?

Der Trinkwasserbedarf des Landes wird durch Entsalzungsanlagen gedeckt. Aber diese energieintensive Gewinnung des Wassers heizt das Klima zusätzlich auf und ist höchst kostenintensiv. Wie kann man nur mehr Regen vom Himmel fallen lassen? Die Antwort auf diese Frage ist das Cloud-Seeding-Programm. Die Jagd auf brauchbare Wolken, aus denen Regen fallen könnte, ist militärisch straff organisiert worden. Zu solchen Wolken (Kumuluswolken), die von den Meteorologen erkannt worden sind, steigen Flugzeuge auf, die diese dann mit Silberjodid, Trockeneis oder Stickstoffpartikeln „impfen“. Diese Mittel dienen als Kondensationskeime, um die sich Regentropfen bilden und schließlich abregnen können. Diese Verfahren sollen durch die Mitarbeit von internationalen Forschergruppen perfektioniert werden. So sollen Drohnen in den Wolken kleine elektrische Ladungen erzeugen, die zur gewünschten Regenbildung führen. Allerdings sind viele Wissenschaftler skeptisch, ob das gewünschte Ziel erreichbar sein wird, da sie – auch durch Studien belegt – glauben, dass Cloud-Seeding weniger effektiv ist als angenommen.

Unser tägliches Wasser gib uns heute!

***...und auch morgen und
übermorgen,***

***nicht nur denen, die an der
Quelle sitzen,***

***nicht nur denen, die die
Wasserrechnung bezahlen
können,***

***nicht nur denen, die
wissen, wo die Vorräte
liegen,***

***nicht nur denen, die
Ressourcen steuern
können,***

***auch denen, die auf dem
Trockenen sitzen,***

***auch denen, denen man den
Hahn zugedreht hat,***

***auch denen, denen die
Zunge am Gaumen klebt,***

***denen Brot und Wasser
mangelt,***

***die weder Sekt noch Selters
kennen,***

***auch denen, die Kilometer
laufen müssen***

für einen Eimer Wasser.

***Im Buch der Offenbarung
heißt es dazu:***

***„Wer dürstet, der komme;
und wer will,***

***der nehme Wasser des
Lebens umsonst.“***

©Comenius-Kolleg Mettingen

Energiewende

Ohne Wasser geht es nicht.

Wasser ist essentiell für unser Leben; es ist in allen wichtigen Kreisläufen und Prozessen enthalten. Auch der Energiemix der Zukunft kommt ohne Wasser nicht aus. Wasser treibt Turbinen an und ist zur Kühlung von Dampfkraftwerken wie Wasserstoff-, Solar- und Biomassekraftwerken erforderlich. Energiepflanzen brauchen ebenfalls genügend Wasser. Bei der Gewinnung von Rohstoffen für die Energiewende und der Herstellung von Solarzellen wird es in großen Mengen gebraucht.

Woher kommt diese universelle Eigenschaft von Wasser? Wasser ist als chemische Verbindung aus Wasserstoff (H) und Sauerstoff (O) ein polarer Stoff. Wasser kann Wasserstoffbrückenbindungen eingehen und besitzt deshalb eine ungewöhnlich hohe spezifische Wärmekapazität und hohe Schmelz- und Siedetemperaturen. Die hohe spezifische Schmelz- und Verdampfungswärme beim Übergang zwischen den Phasen fest, flüssig und gasförmig ist ein weiterer Vorteil. Eis hat eine geringere Dichte als flüssiges Wasser (Dichteanomalie des Wassers). Dank seiner Oberflächenspannung bildet Wasser Tröpfchen.

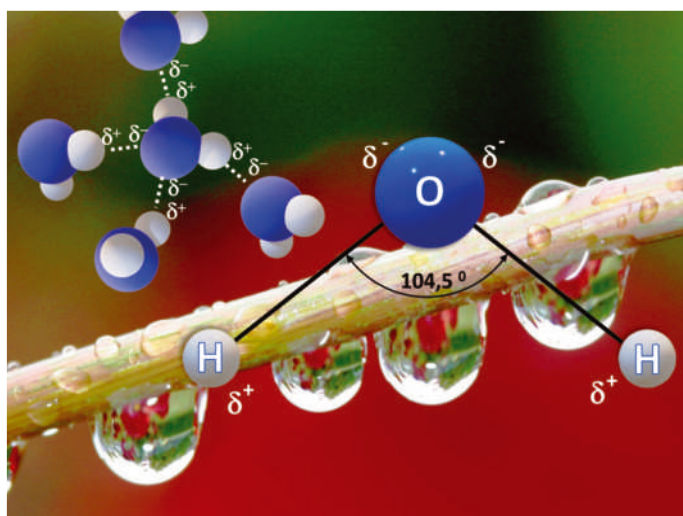
Möchte man Wasser zur Stromerzeugung einsetzen, nutzt man die Strömung oder die Höhendifferenz. Es gibt Laufwasserkraftwerke, die

permanent Strom erzeugen, Speicherkraftwerke die Wasser in einem Staubecken speichern, um bei Bedarf Strom zu erzeugen, Pumpspeicherkraftwerke, die bei Stromüberschuss Wasser in ein höher gelegenes Becken pumpen und bei erhöhtem Bedarf wieder zurückfließen lassen. Die starken Strömungen bei Ebbe und Flut und die Kraft von Wellen werden bei Gezeitenkraftwerken bzw. Wellenkraftwerken genutzt.

Energie-Häusern wird Sonnenenergie mit Hilfe von Wasser in Pufferspeichern gespeichert und bei Bedarf abgerufen. Bei größerer Kapazität kommen Erd- und Aquifere Speicher zum Einsatz.

Zum Gelingen der Energiewende braucht es dringend Langfristspeicher und Energie für unsere Industrie. Power-to-X ist dabei ein Schlüsselement. Aus erneuerbarem Strom („Power“) werden dabei

stoffliche Energieträger („X“) wie Wasserstoff, Chemieprodukte oder synthetische Treibstoffe hergestellt. In Deutschland können die erforderlichen Mengen an grünem Strom nicht produziert werden. Die



Wasser dient als Wärmespeicher, z.B. bei Zentralheizungen zur Verteilung der Wärme im Gebäude. Eisspeicherheizungen nutzen die Schmelzwärme von Wasser: Die Umwandlung von Wasser zu Eis bei 0 °C setzt so viel Energie frei, wie die Abkühlung von 80 °C auf 0 °C. Die bei der Eisbildung entstehende Wärme wird zum Heizen genutzt. Im Sommer gibt das Eis beim Schmelzprozess Kälte ab, die zum Kühlen genutzt wird. Auch bei Plus-

Fotovoltaikanlagen stehen dort, wo es mehr Sonnenstunden gibt, in den trockenen Regionen der Welt. Dort ist Wasser knapp, ist aber für die Reinigung der Anlagen und für die Elektrolyse erforderlich. Hier gilt es, durch Innovationen nachhaltige Lösungen zu finden, denn bezahlbare und saubere Energie, sowie sauberes Wasser sind Schlüsselfaktoren für den Umwelt- und Klimaschutz.

AIR-MAIL FÜR KIDS



© MarySan2000 - Fotolia.com

Wenn ihr Lust habt, schreibt mir eine Email:
mittendrin@kerpen-sued-west.de

Leben ohne Wasser?

Unsere Erde unterscheidet sich von anderen Planeten dadurch, dass sie zu zwei Dritteln aus Wasser besteht. Hierzu zählen alle Zustandsformen wie Eis bzw. Schnee, Wasserdampf und Flüssigkeit. Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Ohne Wasser können Menschen, Tiere und Pflanzen nicht überleben.

Ein ständiger Wasserkreislauf in der Natur sichert die Wasserversorgung jedes darauf angewiesenen Lebens.

Das Wasser der Ozeane und Seen verdunstet durch die Sonnenwärme und steigt in feinsten Wassertröpfchen mit der erwärmten Luft in die Atmosphäre. Es kondensiert oder gefriert in den kälteren Schichten und fällt als Regen, Schnee oder Hagel wieder auf die Erde zurück. Dort wird es vor allem in den Wäldern gespeichert. Die Wälder sind zusammen mit dem Wasser besonders für unser Klima verantwortlich.

Das Wasser wurde und wird auch wieder zur Energiegewinnung genutzt. Hatte man früher Wassermühlen, sind es heute die Turbinen in den Wasserkraftwerken, die die Energie liefern. Wasser besitzt

eine große Kraft und eignet sich damit gut zur Energiegewinnung. Jedoch kann diese Kraft des Wassers auch zerstörerisch sein, dies sieht man jedes Jahr leider bei Überschwemmungen.

Wasser ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Sorgen wir im Rahmen des Klimaschutzes dafür, dass wir sorgsam mit unserem Wasser umgehen. Besonders auf die Wasserverschwendung und die Verschmutzung des Wassers sollten wir achten.

Eure Mia



Bild: www.pixabay.com

Schlaf gut!

Gott sagt: „Ruhe dich aus! Ich pass auf dich auf!“

„Der HERR ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. ... Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir.“ (Psalm 23)

Der wunderbare Psalm 23 beschreibt einen tiefen Frieden, der uns auch dann noch feiern lässt, wenn Kriege, Krankheiten und Sorgen vor der Tür stehen. Er redet davon, wie sich Zeiten der Krisen in Augenblicke einer tiefen Gotteserfahrung verwandeln können. Dieser Psalm ist randvoll mit Hoffnung, Freude und Liebe. Und so trifft er auf unsere Stimmung, die ausgerichtet ist, trotz aller Sorgen, auch auf die Sehnsucht nach Urlaub, Ruhe und ein wenig Ordnung im Leben. Denn da stimmt die Beschreibung des Psalms: toller Ruheplatz am Meer, am See oder am Schwimmbecken. Das wäre was für den Moment. Diesen Moment, diese Zeit der Ruhe, der Zurückgezogenheit gönnt uns Gott, der göttliche Hirte, weil er weiß, dass wir diese Zeiten brauchen.

Aber warum muss es am „Wasser“ sein? Denn die Nachfrage im Reisebüro ist fast immer: Wir suchen was mit Meer(blick), an einem See, am Strand oder mit Badelandschaft. Ist es die Sehnsucht der Kinder nach dem Buddeln am Strand, wo sie große Löcher machen, um die Mutter einzugraben? Oder die Seh-



sucht danach, sich von einem Element getragen zu fühlen, wenn man schwimmen kann? Das Rauschen der Wellen des Meeres ist auch sehr schön. So trifft das Bild des Ruheplatzes am Wasser mitten in unsere Träume. Und damit sind wir ein wenig bei Gott, dem Hirten unseres Lebens. Er hat den Traum von uns Menschen, dass wir seine Begleitung im Leben annehmen, denn es gibt Zeiten, in denen unser Leben bedroht ist, gefährdet und zerbrechlich. Wir wissen, dass es neben den grünen Auen auch tiefe Täler gibt. Dass wir dann darauf angewiesen sind, dass uns jemand begleitet, jemand, der dem Dunklen der Zeit und des Lebens etwas entgegenzusetzen hat. So wünschen wir uns, dass Gott uns behütet und begleitet.

Ein zweiter Aspekt dieser schönen Aussage im Psalm ist, dass wir ausruhen dürfen und sollen. In aller Hektik und Betriebsamkeit des Lebens

gibt es den Hinweis und das Angebot Gottes schon in seinen zehn Geboten: Am siebten Tag sollst Du ruhen! Um zu beten, um zur Ruhe zu kommen, um Zeit für sich selbst zu haben oder das zu tun, was man gerne tun möchte. Gott räumt uns diese Zeit ein. Er will, dass auch wir uns diese Zeit „nehmen“. Und wir wissen alle wie gut es ist, auszuspannen, die Seele baumeln zu lassen und vielleicht an einem schönen Platz am Wasser zu sein.

Nutzen wir die Zeit des Sommers, um uns zu vergewissern, dass der Zuspruch göttlicher Begleitung, bergenden Schutzes und bewahrender Nähe auch für uns persönlich gilt. So können wir entspannen und uns bei Gott ausruhen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute Sommerzeit und Gottes Segen
Ludger Möers, Pfr.

WEITERE GOTTESDIENSTE

Juni

10. 17.00 St. Martinus, Kerpen,
Feldmesse an der Marien-
kapelle, Manheim-neu
18. 10.00 St. Martinus, Kerpen,
Kapelle, Manheim-neu
Schützenmesse
18. 17.00 Messe auf dem Papsthügel,
Marienfeld (Firmvorbereitung)
20. 08.15. St. Quirinus, Mödrath,
Abschlussgottesdienst der
Albertus-Magnus-Grund-
schule
20. 09.00 St. Michael, Buir,
Frauenmesse der kfd

Juli

02. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim,
Festmesse der St. Kunibert
Schützenbruderschaft
15. 18.30 St. Joseph, Brügggen,
Festmesse der St. Hubertus
Schützenbruderschaft
19. 14.00 St. Quirinus, Mödrath,
Wortgottesdienst für Kinder
26. 08.00 St. Martinus, Kerpen,
Messe an der Annakapelle,
Alte Landstraße

August

07. 10.00 St. Martinus, Kerpen,
Gottesdienst auf dem
Kaiserplatz der St. Sebastianus
Schützenbruderschaft,
Schützenstraße
08. 15.00 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen,
Prozession, anschl. Messe anl.
der Rochus-Wallfahrt
13. 11.00 St. Michael, Buir,
Messe mit Kräutersegnung
15. 18.30 St. Joseph, Brügggen,
Festmesse der St. Hubertus
Schützenbruderschaft

20. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim,
Messe a. d. Kapelle Oberdorf
mit Kräutersegnung
20. 09.30 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen,
Messe mit Kräutersegnung
20. 11.00 St. Joseph, Brügggen,
Messe mit Kräutersegnung
27. 11.00 St. Michael, Buir,
Festmesse der St. Sebastianus
Schützenbruderschaft, anschl.
Kranzniederlegung am
Ehrenmahl

FRONLEICHNAM 08. JUNI

- 09.00 St. Martinus/St. Quirinus,
Messe auf dem Rathaus-
vorplatz, Kerpen, anschl.
Prozession
- 09.30 St. Kunibert, Blatzheim,
Feldmesse auf dem Schulhof
Grundschule, anschl.
Prozession
- 10.30 St. Michael, Buir,
Messe anschl. Prozession
- 09.30 St. Joseph, Brügggen,
Messe mit anschl. Prozession
zum AWO-Seniorenheim
Brügggen

BESONDERE TERMINE

Juni

04. St. Martinus, Kerpen,
Pfarrfest auf dem Kirchvorplatz

August

13. St. Joseph, Brügggen
Pfarrfest

Die hier genannten Angaben zu den Messen und Veranstaltungen können sich ändern. Bitte beachten Sie deshalb immer die zeitnahen Hinweise im „Aktuell“ und im Schaukasten.

KIRCHENMUSIK

Fronleichnam, 08. Juni

09.00 Uhr Rathausvorplatz
Wolfram Menschick
Missa parochialis
StiftsChor Kerpen und
Ensemble Mondial

Sonntag, 18. Juni

17.00 Uhr St. Martinus Kerpen
Carillons
Glockenklang auf der Orgel
Martin Jung und
Robert Sterkel

25.-27. August

Konzertwochenende
„Beethoven in Kerpen e.V.“

Familienfreundliche Kirche

In unseren sechs Kir-
chen gestaltet sich un-
ser kirchliches Leben
kinderfreundlicher.
Dort stehen Regale mit
religiösen Kinderbü-
chern, damit sich unsere Kleinsten im
Gottesdienst angesprochen fühlen.
Die Kirche St. Quirinus in Kerpen-
Mödrath wurde im September 2021
zur „Familienfreundlichen Kirche“ ge-
staltet und eingesegnet. Immer am ers-
ten Sonntag im Monat findet dort eine
Kindermesse statt, die besonders Fami-
lien mit Kindergartenkinder ansprechen
soll.



Termine für das Jahr 2023:

- 04.06. 11.00 St. Martinus
anlässlich des Pfarrfestes
- 06.08. 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 03.09. 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 01.10. 10.30 Erntedank i. d. Scheune
Bauer Kolping, Neustr.
- 05.11. 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 03.12. 11.15 St. Quirinus, Mödrath

Aufgrund der Bestimmungen
zum Datenschutz finden Sie die
Angaben der Amtshandlungen
ausschließlich in der gedruckten
Ausgabe.

REGELMÄSSIGE MESSEN

Samstag

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen
entfällt in den Sommerferien

Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brügggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

Dienstag

- 9.00 St. Michael, Buir
- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 10.00 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen
entfällt bei Seniorenmesse

Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen
entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brügggen

Donnerstag

- 9.00 St. Martinus, Kerpen in der
Kapelle Manheim-neu
- 17.30 St. Rochus, Tümmich/Balkhausen
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

Freitag

- 9.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.30 St. Joseph, Brügggen

Bekanntmachung Widerspruchsrecht:

Wir veröffentlichen gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse. Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Pfarrmagazin Mittendrin) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der jeweiligen Wohnortpfarrei widersprochen hat. Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen. Eine Veröffentlichung im Internet (z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde) erfolgt nicht.

PFARRER
LUDGER MÖERS
Tel: 02237-3282
ludger.moeers@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR
THOMAS OSTER
Tel: 02237-921947
thomas.oster@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR
FRANZ-JOSEF PITZEN
Tel: 02275-9183943
franz-josef.pitzen@erzbistum-koeln.de



DIAKON
HARALD SIEBELIST
Tel: 02275-913404
harald.siebelist@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN
DAGMAR BILSTEIN
Tel: 02237-9299039
dagmar.bilstein@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN
CLAUDIA OVERBERG
Tel: 02237-9799560
claudia.overberg@erzbistum-koeln.de



JUGENDREFERENT
JULIAN EßER
Tel: 02237-9798512
julian.esser@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.
JÜRGEN DREHER
Tel: 02237-9199923
juergen.dreher@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.
GEORG NEUHÖFER
Tel: 02275-9199923



PFARRER I.R.
ENGELBERT ZOBEL
Tel: 02237-55752



VERWALTUNGSLEITUNG
STEPHANIE GÖRGES Telefon: 02237-9798511
stephanie.goerges@kerpen-sued-west.de

St. Martinus, Kerpen
Stiftsstraße 6 Telefon: 02237-2316
50171 Kerpen Telefax: 02237-55640
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pastoralbüro-Team: Barbara Ernst, Anke Grabowitz, Anja Gramm

St. Quirinus, Mödrath
Kirchplatz 3 Telefon: 02237-922616
50171 Kerpen-Mödrath Telefax: 02237-922617
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Donnerstag 9.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrbüro-Team: Ulrike Carlier und Monika Welter

St. Kunibert, Blatzheim
Dürener Straße 278 Telefon: 02275-246
50171 Kerpen-Blatzheim Telefax: 02275-911062
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag und Donnerstag 10.00 – 11.30 Uhr
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Birgit Davepon

St. Michael, Buir
Eichemstraße 4 Telefon: 02275-360
50170 Kerpen-Buir Telefax: 02275-5769
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag, Mittwoch 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen
Hubertusstraße 6 Telefon: 02237-7475
50169 Kerpen-Brüggen Telefax: 02237-975617
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Montag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrbüro-Team: Anja Gramm und Anne Lips-Keppeler

St. Rochus, Balkhausen/Türnich
Heerstraße 160 Telefon: 02237-7335
50169 Kerpen-Türnich Telefax: 02237-9799700
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter www.kerpen-sued-west.de
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884
Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)

*„Er lässt mich lagern auf grünen Auen und
führt mich zum Ruheplatz am Wasser.“*

(Ps 23,2)

